IIIIII KANTON solothurn

Regierungsratsbeschluss

vom 10. März 2003

Nr. 2003/425

Weiterentwicklung der Diplommittelschulen; Bericht der Arbeitsgruppe

1. Ausgangslage

Mit RRB Nr. 2023 vom 16. Oktober 2001 wurden die Entwicklung der Diplommittelschulen und der Verkehrsschule in den letzten Jahren sowie die Veränderungen in ihrem Umfeld (insbesondere: Reform der Lehrer- und Lehrerinnenbildung, Reform der Berufsausbildungen im Gesundheitsbereich auf Stufe Berufslehre und auf Stufe Höhere Berufsbildung, generell die Reform der beruflichen Grundausbildung und die Einführung der Fachhochschulen in der Schweiz) aufgezeigt und Entwicklungsperspektiven für diese Schultypen skizziert. Ferner wurde die Sistierung der Verkehrsschule Olten ab dem Schuljahr 2002/03 beschlossen. Das Departement für Bildung und Kultur wurde beauftragt, die sich in diesem Zusammenhang stellenden Fragen zu klären. Die dazu eingesetzte Arbeitsgruppe hat diese Fragen geklärt, ein Grobkonzept für ein Modell zur Weiterentwicklung der Diplommittelschulen erarbeitet und einen Bericht verfasst.

2. Erwägungen

2.1 Bericht und Antrag der Arbeitsgruppe

Die Arbeitgruppe beantwortet die mit RRB Nr. 2023 vom 16. Oktober 2001 gestellten Fragen wie folgt:

Frage des Regierungsrates:	*Antwort der Arbeitsgruppe:*
• Können die heutigen paramedizinischen Bildungsgänge an den DMS nach dem Start der neuen Berufsausbildung ‚Gesundheits-Fachangestellte' entfallen?	Nein. Es soll eine DMS 3 als schulischer Zubringer für die Vorbereitung zur Diplomausbildung in Pflege und andere anspruchsvolle Berufe im Gesundheitswesen angeboten werden. Die neue Berufslehre Fachangestellte/r Gesundheit wäre zumindest in den nächsten Jahren nicht in der Lage, alle heutigen DMS-Schülerinnen paramedizinischer Richtung aufzunehmen und genügend Nachwuchs für die Diplomausbildungen im Gesundheitsbereich hervorzubringen.
• Soll ein dreijähriger DMS-Lehrgang, insbesondere zur Vorbereitung auf ein Studium an der Pädagogischen Fachhochschule, eingerichtet werden?	Ja. Als Nebenzubringer zur PFH Solothurn oder als Vorbereitung für andere anspruchsvolle Berufe im Bereich Soziales/Erziehung soll eine DMS 3 mit der Ausrichtung auf dieses Berufsfeld angeboten werden. Die PFH's sind (neben der gymnasialen Maturität) auf Nebenzubringer (Berufsmaturität/Berufslehre, DMS) angewiesen, wie auch die Erfahrungen anderer Kantone zeigen.
• Soll ein Maturitätslehrgang mit pädagogisch-psychologischem Schwerpunkt eingeführt werden?	Nein. Es soll kein Schwerpunktfach PPP bei den Maturitätslehrgängen der Kantonsschulen Solothurn und Olten eingeführt werden. Dieses SPF motiviert erfahrungsgemäss nicht speziell für den Lehrberuf. Mit dem Ergänzungsfach Pädagogik/Psychologie ist eine gute Alternative vorhanden.

	Ausserdem ist das Angebot mit 9 Schwerpunktfächern an unseren Kantonsschulen bereits relativ breit.
• Soll eine kaufmännische Berufsfachschule (eventuell mit einem Schwerpunkt in Informatik) eingeführt werden?	Es soll gemeinsam von den Mittel- und Berufsschulen ein Pilotprojekt ausgearbeitet und geführt werden, das eine schulgestützte Ausbildung in kaufmännischer Richtung anbietet und mit einem eidg. Fähigkeitszeugnis und der Berufsmaturität abschliesst. Es soll vorläufig kein Schwerpunkt in Informatik eingeschlossen werden.
• Zu klären sind der Bedarf nach entsprechenden Bildungsangeboten, die vorhandenen Alternativen (Berufslehren, ausserkantonaler Schulbesuch etc.), mögliche (Grob-) Konzeptionen von Angeboten und die Kostenauswirkungen. Die Optionen sollen bewertet werden.	Der Bedarf nach entsprechenden schulgestützten Bildungsgängen ist ausgewiesen, sowohl aus Sicht der Jugendlichen wie aus Sicht der weiterführenden Schulen. Die (reformierte) Diplommittelschule kann und soll einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung des Nachwuchses sowohl für die künftige Diplomausbildung im Gesundheitsbereich wie auch für die Pädagogische Fachhochschule leisten. Ein neues schulisches Angebot im Berufsfeld ‚Kaufmännisches/ Kommunikation' soll die erhebliche Zunahme des ausserkantonalen Besuchs von Handels- bzw. Wirtschaftsmittelschulen auffangen und die Zusammenarbeit der Berufs- und Mittelschulen erproben. Das Modell sieht ein einheitliches erstes Schuljahr vor, danach (zu einem gewissen Anteil) berufsfeldspezifische Vertiefungen im 2. und 3. Jahr. Der Bildungsgang im Berufsfeld ‚Kaufmännisches/Kommunikation' soll mit einem 4. Jahr in der Praxis abschliessen. Das Anspruchsniveau dieser Bildungsgänge muss jenem der Berufsmaturitätsausbildung entsprechen. Vorgeschlagen wird die Führung von 4 Parallelklassen im ersten Jahr und von 3 Klassen in den folgenden Jahren, wobei der berufsspezifische Unterricht jeweils an einem einzigen Standort konzentriert werden soll. Die Reform kann für den Kanton kostenneutral umgesetzt werden (unter Berücksichtigung der heutigen Kosten für die DMS und die Verkehrsschule sowie der wegfallenden Kosten für einen Teil des ausserkantonalen Besuchs von Handels- oder Wirtschaftsmittelschulen).

Die Reform soll zügig realisiert werden, mit Beginn im Schuljahr 2004/2005. Die neuen Bildungsgänge sollen spätestens fünf Jahre nach ihrer Einführung einer Evaluation unterzogen werden. Bis dahin werden sich auch verschiedene, heute noch nicht genau abschätzbare Entwicklungen in ihrem Umfeld (v.a. Reformen in der Berufsbildung, u.a. im Gesundheitswesen) geklärt haben.

Die Arbeitsgruppe weist ferner auf das Ergebnis der kürzlich von der Erziehungsdirektorenkonferenz EDK durchgeführten Vernehmlassung zur Zukunft der Diplommittelschulen hin. Laut EDK hat sich eine überwiegende Mehrheit sowohl der Kantone wie auch der übrigen Vernehmlassungsteilnehmenden für die Weiterführung der DMS ausgesprochen, vorzugsweise unter der Bezeichnung ‚Fachmaturitätsschule' (Ecole de maturité spécialisée). Sie soll Zubringerin zu Ausbildungen im Tertiärbereich sein. Es bedürfe neben dem berufsgestützten vorab für die Bereiche Gesundheit, Soziales und Kunst des schulischen Weges, nicht zuletzt wegen der Nachfrage nach genügend Praktikumsplätzen. Zudem gäbe es Berufsbildungsgänge auf der Tertiärstufe, zu denen keine Berufslehren hinführten.

2.2. Beurteilung

Aktuelle Situation im Kanton Solothurn

Die Diplommittelschule DMS wird im Kanton Solothurn gestützt auf das Gesetz über die DMS vom 26. November 1989 seit 1991 an den Kantonsschulen Solothurn und Olten geführt. Sie ist eine allgemeinbildende Vollzeitschule der Sekundarstufe II im Anschluss an das 9. Schuljahr, dauert zwei Jahre und schliesst mit einem Diplom ab. Die wesentlichen Ausbildungsinhalte der DMS sind die Vertiefung der Allgemeinbildung, die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und der Berufswahl sowie die Vorbereitung auf Berufsausbildungen im paramedizinischen und sozial-erzieherischen Bereich. Gegenwärtig werden gesamthaft 7 Klassen geführt.

Bildungsgänge der Tertiärstufe setzen dreijährige Diplommittelschulen voraus

Bisher gewährte der Abschluss an der DMS den direkten Zutritt zu verschiedenen Berufsausbildungen im sozial-erzieherischen Bereich (Kindergarten, Werken, Hauswirtschaft, Soziale Arbeit) und im Gesundheitswesen (Krankenpflege). Mit der Reform der Lehrerinnen- und Lehrerbildung und der Einführung der Fachhochschulen in der Schweiz ermöglicht die heutige zweijährige Ausbildung an der DMS keinen Zugang mehr zu den weiterführenden Ausbildungen im sozial-erzieherischen Bereich, weil diese Bildungsgänge der Tertiärstufe ein entsprechend höheres Vorbildungsniveau voraussetzen. Der Zugang zu diesen Berufsausbildungen ist hingegen – unter anderem – mit dem Diplom einer anerkannten dreijährigen DMS möglich. Zu den Diplomausbildungen im Gesundheitsbereich werden DMS2-Absolventinnen und -Absolventen derzeit noch zugelassen; mit der anstehenden Überführung dieser Ausbildungen auf die Stufe der Höheren Fachschulen wird aber künftig auch hier der Abschluss einer dreijährigen DMS (oder einer Berufslehre in diesem Berufsfeld) vorausgesetzt werden. In ihrer heutigen, zwei Jahre dauernden Form haben die DMS deshalb keine Zukunft. Die EDK wird künftig nur noch Abschlüsse von dreijährigen Bildungsgängen anerkennen.

Ausgewiesenes Bedürfnis nach ‚drittem Weg' zwischen Gymnasium und duale Berufslehre

Für den sogenannten ‚dritten Weg' auf der Sekundarstufe II – zwischen den für das Universitätsstudium vorbereitenden Maturitätslehrgängen und der Berufsausbildung in der ‚dualen' Berufslehre – muss gefordert werden, dass dieser *entweder den Zugang zu einer Ausbildung auf der tertiären Stufe (an einer Fachhochschule oder einer höheren Fachschule) gewährleistet oder den direkten Einstieg ins Berufsleben ermöglicht* (d.h. mit einer Berufsberechtigung abschliesst). Solche Bildungsangebote sind - nicht zuletzt aus Kostengründen - auf jenes schmale Segment zu beschränken, in welchem entsprechende duale Berufslehren nicht existieren oder nicht genügend Lehrstellen vorhanden sind; die duale Berufsausbildung soll nicht konkurrenziert werden.

Mit entsprechend konzipierten Bildungsgängen an einer reformierten DMS kann die Forderung nach Zugang zu weiterführender Ausbildung (gemäss den geltenden Regelungen für den Zugang an Fachhochschulen insbesondere in den Bereichen Gesundheit, Soziales, Kunst sowie Pädagogik) erfüllt werden. In diesen Bereichen bestehen bisher noch keine Berufslehren, die für die entsprechenden Fachhochschulen vorbereiten können; im Gesundheitsbereich werden diese derzeit eingeführt. (Im Kanton Solothurn mit dem Projekt zur Einführung der neuen Bildungssystematik der Berufsausbildungen im Gesundheitsbereich. Zumindest in der absehbaren Zukunft lassen sich damit aber nicht genügend Ausbildungsplätze bereitstellen, so dass ein ergänzender schulischer ‚Zubringer' zu den Diplomausbildungen im Gesundheitsbereich auch weiterhin nötig ist.)

Der Bedarf für entsprechende schulgestützte Bildungsgänge ist auch in unserem Kanton ausgewiesen. Es wird geschätzt, dass jährlich ca. 100 Schülerinnen und Schüler in diese Bildungsgänge aufzunehmen sind. Dies entspricht in etwa der durchschnittlichen Aufnahme in die DMS im letzten Jahrzehnt. Für diese Jugendlichen stehen keine entsprechenden, auf ihr Berufsziel vorbereitende Lehrstellen zur Verfügung, und eine gymnasiale Matur ist für ihr Berufsziel nicht der ideale Weg.

Hinzuweisen ist auch auf die in letzter Zeit stark gestiegene Zahl der ausserkantonal eine Wirtschafts- oder Handelsmittelschule besuchenden Jugendlichen, für die der Kanton das Schulgeld zahlt, weil er selber nicht bedarfsdeckende Ausbildungsgänge anbieten kann. (Im Jahr 2002 nahmen 50 Jugendliche aus unserem Kanton neu eine Ausbildung an einer Handels- oder Wirtschaftsmittelschule auf, davon 19 in den Kantonen Bern oder Aargau).

Integratives Angebot mit Schwerpunkten in den Berufsfeldern Gesundheit bzw. Soziales und Pädagogik

Zu dem von der Arbeitsgruppe skizzierten Modell für die Weiterentwicklung der Diplommittelschulen ist Folgendes zu bemerken: Die Einrichtung eines separaten, spezifisch auf die Aufnahme in die Pädagogische Fachhochschule PFH ausgerichteten Zuges erscheint uns als problematisch. Dies insbesondere, weil die (lehr-)berufsbildenden Inhalte Gegenstand der Ausbildung an der PFH sind und eine vorgezogene Vermittlung nur an einem der verschiedenen Zugangswege (Gymnasiale Matur, Berufsmatur, DMS) wenig Sinn macht. Ein solcher Zug könnte sich ausserdem zu einem eigentlichen Nachfolger des bisherigen Unterseminars und damit zum Hauptzubringer zur PFH entwickeln, was nicht der Zielsetzung der Reform (Tertiarisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung mit der gymnasialen Matur als Regelweg für die Vorbereitung) entsprechen würde. Deshalb soll ein Modell entwickelt werden, welches in erster Linie auf eine breite und solide Allgemeinbildung ausgerichtet ist, den berufsvorbereitenden Unterricht klar beschränkt und diesen in Form von wahlweisen Schwerpunktfächern (im zweiten, v.a. aber im dritten Ausbildungsjahr) vermittelt. Solche Schwerpunktfächer sollen auf die Berufsfelder Gesundheit bzw. Soziales und Pädagogik ausgerichtet werden.

Angebot im Berufsfeld Kaufmännisches und Kommunikation

Weiterer Abklärungen bedarf die Einrichtung eines Angebotes für das Berufsfeld Kaufmännisches und Kommunikation. In einem ersten Teil kann ein solcher Bildungsgang mit dem eben erwähnten Modell zusammen geführt werden. Der berufsbildende Teil dieses Bildungsgangs muss jedoch danach klar erhöht werden. Dieses Angebot ist, wie von der Arbeitsgruppe vorgeschlagen, von den Mittel- und den Berufsschulen gemeinsam auszuarbeiten und zu führen. Dabei dürfte es zweckmässig sein, dass die Federführung für den ersten (schulischen bzw. allgemeinbildenden) Teil des Bildungsganges (erste 3, ev. 2 Jahre) von den Mittelschulen übernommen wird. Der berufsbildende Teil soll von den Berufsschulen geführt werden. Bei der Ausarbeitung dieses Modells ist das zuständige Bundesamt für Berufsbildung und Technologie einzubeziehen.

Hohes Anspruchsniveau und Konzentration des Angebotes; kostenneutrale Umsetzung

Wichtig scheint uns weiter, dass das Anspruchsniveau dieser neuen Bildungsgänge hoch gehalten wird. Es muss jenem der Berufsmaturitätsausbildung entsprechen, was u.a. mit adäquaten Eintritts- und Abschlussprüfungen sowie weiteren Qualitätssicherungsmassnahmen sicherzustellen ist. Damit soll insbesondere gewährleistet werden, dass die Absolventen und Absolventinnen ein anschliessendes Studium an einer Fachhochschule bzw. einer höheren Fachschule (betrifft insbesondere die Gesundheitsberufe) bestehen können.

Schliesslich ist bei der weiteren Planung auch die Standortfrage zu klären, dies insbesondere auch um eine kostenoptimale Lösung zu finden. Neben dem von der Arbeitsgruppe vorgeschlagenen Ansatz ‚Führung der DMS in Solothurn und Olten, Ausbildungsrichtungen bzw. Schwerpunktfächer nur jeweils an einem der beiden Standorte' soll deshalb auch eine Konzentration an einem einzigen Standort geprüft werden.

Für die weiteren Planungen gilt die Prämisse ‚Kostenneutralität für den Kanton im Vergleich zur bisherigen Situation', dies unter Berücksichtigung der aktuellen Kosten für die DMS und die Verkehrsschule (Basis Rechnungsjahr 2002) sowie der wegfallenden Kosten für einen Teil des ausserkantonalen Besuchs von Handels- oder Wirtschaftsmittelschulen.

Berücksichtigung der EDK-Empfehlungen

Bei der Ausgestaltung des Modells sind die demnächst zu erwartenden Beschlüsse der EDK für die Weiterentwicklung der Diplommittelschulen sowie die Erfahrungen anderer Kantone

(insbesondere BL) zu beachten. Zu überprüfen ist ausserdem die Bezeichnung der neuen Bildungsgänge. Die EDK wird voraussichtlich die Bezeichnung Fachmittelschulen beschliessen.

3. Beschluss

3.1. Vom Bericht ‚Weiterentwicklung der Diplommittelschulen, Bericht der Arbeitsgruppe' vom 18. September 2002 wird Kenntnis genommen.

3.2. Dem im Bericht skizzierten Modell für die Weiterentwicklung der Diplommittelschulen, welches einen dreijährigen Bildungsgang zur Vorbereitung auf die Berufsfelder Gesundheit sowie Pädagogik und Soziales und ferner einen vierjährigen Bildungsgang für das Berufsfeld Kaufmännisches und Kommunikation in einer Zusammenarbeit der Berufs- und Mittelschulen vorsieht, wird im Sinne der Erwägungen zur weiteren Bearbeitung zugestimmt.

3.3. Das Departement für Bildung und Kultur wird beauftragt, diese Bildungsgänge für den Start im August 2004 zu planen und die nötigen Anpassungen der gesetzlichen Grundlagen vorzubereiten.

K. Schwaller

Dr. Konrad Schwaller
Staatsschreiber

Beilagen

Bericht der Arbeitsgruppe: "Weiterentwicklung der Diplommittelschulen", 18. September 2002

Verteiler

Departement für Bildung und Kultur (7), Gi, VEL, DK, PSt, DA, MM, em,
Amt für Mittelschulen und Hochschulen (3),
Dr. Rudolf Tschumi, Vorsitzender Schulleitung, Kantonsschule Solothurn, Herrenweg, 4500 Solothurn (5)
Dr. Bruno Colpi, Vorsitzender Schulleitung, Kantonsschule Olten, Kantonsschule Hardwald, 4600 Olten (5)
Dr. Martin Straumann, Pädagogische Fachhochschule, Ob. Sternengasse, 4502 Solothurn
Amt für Berufsbildung und Berufsberatung
Amt für Volksschule und Kindergarten
Departement des Innern, Departementssekretär Dr. H. Schwarz
BIKUKO (15)
Mitglieder der Arbeitsgruppe (10, Versand durch das Amt für Mittel- und Hochschulen)
Ch. Knoll, Rektor BZG Olten, Kantonsspital Schulsekretariate, Bildungszentrum für Gesundheitsberufe, 4601 Olten
SKLV, Hans Roth, Präsident, Burgstrasse 22, 5012 Schönenwerd
Verband Lehrerinnen- und Lehrer Solothurn LSO, Patriotenweg 9, 4500 Solothurn
Solothurnischer Kantonalverband für Lehrkräfte an Berufsschulen, c/o Georg Berger, GIBS Olten, Aarauerstrasse 30, 4600 Olten
Verband Solothurner Einwohnergemeinden, Geschäftsstelle, Postfach 123, 4528 Zuchwil
Mitglieder Koordinationskommission Bildung (8, Versand durch das DBK-Sekretariat)
Medien LIE